

«Generell bringe ich mir in vielen Bereichen Dinge selbst bei – sei es die Fotografie & Bildbearbeitung, Videoschnitt, oder neue Sprachen. Selbstständiges Lernen macht mir Spaß. Ab und zu gibt es natürlich Phasen, wo einem es schwerer fällt kontinuierlich zu bleiben.

Es macht mir sehr viel Spaß Klavier zu lernen. Da ich beruflich sehr viel Zeit vor einem Bildschirm verbringe und auch andere Hobbys von mir dort stattfinden, ist die Musik ein super Ausgleich für mich. Wenn ich mir konkrete Ziele setze (wie zb. alle Dur Akkorde + deren Umkehrungen auswendig zu lernen, oder ein bestimmtes Stück, etc.) bleibe ich eher dran und bin motivierter.

Lieder, die mir gut gefallen, find ich leichter zu erlernen, da ist der Ansporn auch am größten. Schwierigkeiten sind teilweise Fingersatz (sind ja auch nicht immer bei jedem Stück detailliert angegeben, und wenn ich dann große Sprünge machen muss, fällt mir das oft schwer) und natürlich auch der Takt (ich weiß natürlich wie ich das perfektionieren kann: einfach durch Zählen. Aber da bin ich etwas faul<sup>^</sup> und um ehrlich zu sein, es stört mich auch nicht so)

Ich bin auf Klavierkranich in zwei Kursen eingetragen: [Chords Foundation](#) & [Left Hand Kung Fu](#), ich habe ein paar Notenbücher (meine zwei Favoriten sind: Piano Piano, und 50 popular songs ) ansonsten versuche ich immer irgendwo im Internet Notenblätter aufzutreiben zu bestimmten Liedern, die ich gerade spielen möchte, oder ich nutze auch Youtube Tutorials.

Leider schwankt es immer wieder, aber mein Ideal Ziel ist 3x die Woche Klavier zu üben. Es ist egal wie lange ich übe, hauptsache ich setze mich hin und tu es. In meiner Wohnung steht mein E-Piano, das ist auch immer zugänglich und ready to play :D

Continuity is key. Bei allen Sachen, die man selbst lernt, ist Kontinuität der ausschlaggebendste Faktor für mich. Man muss natürlich mit seinen Zielen realistisch sein. In den meisten Fällen ist es ja ein Hobby, also eine Sache, die man gerne macht, daher lieber Ziele wählen, die erreichbar sind und worüber man sich dann immer wieder freuen kann, sie erreicht zu haben. Und ehrlich zu sich selbst sein, warum man dann doch keine Zeit hatte bzw. Dinge verbessern, sodass es dann beim nächsten Mal klappt (vielleicht ein paar fixe Klavier-Lernstunden in der Woche freihalten, Klavierhocker immer freihalten von Zeugs etc.<sup>^</sup>)»

**Jessica aus Wien**

«Hätte ich deine Seite früher entdeckt, wären mir einige Fehler und Umwege erspart geblieben.

Ich lerne seit Sommer 2014 autodidaktisch Klavierspielen und bin jetzt 62 Jahre alt. Außer einem Jahr Blockflötenunterricht in der Grundschule mit entsprechend mageren Notenlesefertigkeiten und dem Schulwissen um die Existenz des Quintenzirkels hatte ich keine musikalischen Kenntnisse – lediglich den Traum, ich könnte mich eines Tages einfach ans Klavier setzen und spielen, was mir in den Sinn kommt, oder mich beim Singen begleiten. Meine musikalischen Vorlieben sind Blues und Jazz.

Es ist ein großes Abenteuer, Methodik und Didaktik zu einem Themengebiet zu entwickeln, von dessen Inhalten und Umfang man nicht die leiseste Ahnung hat. Viel hängt davon ab, ob man zur richtigen Zeit den passenden Hilfsmitteln begegnet. Ich bin zwischendurch schon immer mal wieder an einen Punkt gekommen, an dem ich nicht so recht wusste, wie ich weitermachen soll, um meinem Traum näherzukommen.

Das dürfte individuell sehr unterschiedlich sein, je nachdem, welche Voraussetzungen jemand mitbringt. Musiktheoretisches Wissen kann man sich relativ einfach aneignen. Aber um dies musikalisch umzusetzen, braucht es gute Übungen/Anleitungen und die finden sich nicht so leicht. Und selbst wenn es gute Hilfsmittel gibt, so heißt das noch lange nicht, dass man dann auch weiterkommt. Ich habe z.B. immer noch Schwierigkeiten mit dem Notenlesen, obwohl ich bereits viel Energie investiert habe. Und auch die Spieltechniken selbst, ganz zu schweigen vom Ausdruck finde ich schwer weiterzuentwickeln ohne die Rückmeldung eines Lehrers.

Ich arbeite von Anfang an mit den Büchern von Tim Richards (Blues Piano und Jazz Piano) und suche mir immer dann, wenn ich auf spieltechnische Schwierigkeiten stoße, weitere Hilfsmittel in Form von Videos oder Artikeln aus dem Internet. So bin ich auch auf deine **Chords Foundation** gestoßen, die mir vieles, was als Einzelinformationen in meinem Kopf war, sortiert und zusammengefasst hat. Perspektivisch wünsche ich mir eine Art Coaching etwa einmal im Monat, bei dem ich einem Lehrer vorstellen kann, woran ich übe, und der mir dann Tipps und Impulse gibt, wie ich weiterüben könnte. Wenn sich Corona einigermaßen gelegt hat, werde ich mich auf die Suche machen.

Ich übe fast jeden Tag, manchmal nur zehn Minuten oder eine halbe Stunde und manchmal sind ratzfatz zwei, drei Stunden vergangen. Ich folge entweder den Übungen in meinen Büchern oder stelle mir selbst eine Aufgabe zu einem bestimmten Thema. Aber manchmal klimpere ich auch einfach nur rum und probiere aus.

Wenn man ganz ohne Lehrer auskommen will, muss man eine gewisse Limitierung akzeptieren, wenn man nicht gerade ein musikalisches Genie ist. Meine Bilanz sieht so aus: Ich würde mich nach sechs Jahren immer noch als Anfängerin bezeichnen, die von vielen Basics keinen blassen Schimmer hat. Und doch habe ich mich in Teilbereichen gut entwickelt und Spaß beim Lernen. Unerschrocken wage ich mich auch an für mich sowohl theoretisch als auch spieltechnisch schwierige Stücke, von denen ich von vornherein weiß, dass ich sie wahrscheinlich nie auch nur annähernd musikalisch begreifen geschweige denn gut spielen werde, einfach weil ich lieber ewig lange an etwas Schönerem übe, als an einem bewältigbaren Stück, das mich nicht packt.»

**Renate aus Weinheim**

*«Ich habe kein Problem damit mich selbst zu motivieren und täglich an meinen Fertigkeiten zu arbeiten.*

*Das technische Rüstzeug zu erarbeiten geht sehr gut ohne Unterstützung. Was mir teilweise fehlt ist die Kontrolle meiner Haltung, des ganzen Körpers und im speziellen der Hände und der einzelnen Finger.*

*Ich lerne mit der „Die Russischen Klavierschule Band 1“ und finde diese genial. Zuvor habe ich mit „Klavier lernen leichtgemacht“ begonnen. Dieses Lehrbuch geht für mich aber viel zu schnell vorwärts ohne die grundlegenden Fähigkeiten zu vermitteln. Ich suche auch über Youtube entsprechende Ratschläge, Hinweise und Übungen*

*Grundsätzlich lerne ich jeden Morgen eine bis zwei Stunden. Zuerst kommen technische Übungen, danach spiele ich einige Stücke die ich schon recht gut spielen kann. Weiter geht es mit einzelnen schwierigen Stellen in Stücken die ich übe. Zum Abschluss spiele ich Blues, den ich entdeckt habe.*

*Kaufe unbedingt ein E-Piano mit Hammeranschlag. Setze dir Ziele die anforderungsreich aber nicht unmöglich sind. Übe jeden Tag ungefähr zur gleichen Zeit, wenn dies für dich möglich ist. Bleibe daran auch wenn du das Gefühl hast nicht weiterzukommen und keine Fortschritte erkenntlich sind. Plötzlich machst du wieder einen Schritt vorwärts. Spiele nach Noten und auch nur so drauflos. Aber immer mit einer guten Technik.»*

**Eduard aus der Schweiz**

«Ich hatte als Jugendliche einige Jahre Klavierunterricht, allerdings mit eher mäßigem Erfolg.

Ich wusste einfach nicht, wie ich genau üben sollte und auch die Musik, die ich spielen sollte, war nicht das, was mir wirklich Spaß gemacht hat. Also habe ich es, - wie vermutlich viele andere, denen es ähnlich erging -, nach ein paar Jahren wieder aufgehört, weil ich dachte, ich sei eben unmusikalisch und nicht begabt genug. Danach stand mein Klavier für viele Jahrzehnte ungenutzt herum.

Erst vor wenigen Jahren habe ich wieder angefangen, Klavier zu spielen. Dieses Mal völlig autodidaktisch, ohne Lehrer. Im Grunde genommen musste ich wieder so ziemlich von vorne anfangen. Ich habe erst einmal meine alten Notenhefte wieder herausgesucht und versucht, auf diese Weise wieder zu lernen. Aber das hat nicht wirklich gut funktioniert.

Also hab ich mich im Internet nach verschiedenen Kursen und Tutorials umgeschaut und Verschiedenes ausprobiert. Manches fand ich gut und hat mich weitergebracht, anderes fand ich für mich weniger passend.

Mir persönlich kommt die autodidaktische Lernmethode sehr entgegen, weil ich dabei zeitlich flexibel bin. Ich bin dadurch nicht an bestimmte Termine gebunden, sondern kann immer dann lernen, wenn ich Zeit dazu habe.

Was mir dabei allerdings zugute kommt ist, dass ich schon in der Schule und während meines Studiums gelernt habe, mein Lernen strukturiert zu planen und zu organisieren. Ich denke, man braucht beim autodidaktischen Lernen eine hohe intrinsische Eigenmotivation. Man muss aus eigenem Antrieb wirklich lernen wollen und sich selbst Ziele setzen. Außerdem muss man in der Lage sein, seinen Lernprozess selbstverantwortlich zu steuern.,

Mir persönlich gelingt das sehr gut, weil ich wirklich motiviert bin. Ich will alles lernen, was ich wissen muss und mein Ziel ist, richtig gut Klavier spielen zu lernen. Der Wille ist also da! Aber ob es mir immer so gelingt, wie ich mir das erträume, ist die große Frage. Denn ich weiß nicht immer, ob ich auf dem richtigen Weg bin.

Noten lesen, Rhythmus üben, vom Blatt spielen, neue Stücke einüben - Das sind die Dinge, die für mich meistens ganz gut alleine erlernbar sind. Was mir schwerer fällt, ist ein neues Stück komplett nur nach Noten zu erlernen. Ich muss es mir unbedingt vorher irgendwo anhören können, damit ich eine Klangvorstellung habe. Ich weiß auch nicht immer, ob ich alles richtig mache. Anfangs habe ich zum Beispiel mit einer völlig falschen Hand- und Fingerhaltung geübt.

Auch bei Passagen, die für mich herausfordernd sind, wäre es manchmal gut, jemanden zu haben, der mir sagt, wie ich das am besten üben kann. Und auch wenn es um einen schönen musikalischen Ausdruck geht, wäre eine fachliche Anleitung und Hilfestellung oft sehr hilfreich. Mitunter fehlt mir auch "der rote Faden". Wenn man einen Kurs Schritt für Schritt durcharbeitet, dann ist das kein Problem.

Mir aber geht es manchmal so, dass ich mir ein neues Stück erarbeitet habe und wenn ich das dann spielen kann, weiß ich nicht so recht, wie ich weitermachen soll. Es gibt zwar unzählige Stücke, die ich gerne spielen lernen möchte. Aber es ist manchmal schwer, eigenständig das richtige Level zu finden. Manchmal ist ein Stück so, dass ich es schon nach wenigen Tagen spielen kann. Das ist dann zwar sehr schön, aber ich habe dann nicht wirklich das Gefühl, dazu zu lernen und weiter zu kommen. Ein anderes Mal habe ich mir ein Stück ausgesucht, das mich so sehr fordert, dass ich mir daran die Zähne ausbeiße.

*Zum Noten-Lesen-Lernen nutze ich eine App (musictheory.net.) genutzt. Für das Vom-Blatt-Spielen arbeite ich mit den Büchern von Paul Harris, Fit vom Blatt, Bd. 1 - 3. Außerdem bin ich Mitglied in einigen Foren, um mich mit gleichgesinnten Lernenden auszutauschen. Ich lese auch gerne entsprechende Blogs oder schaue mir interessante Videos und Tutorials im Internet an.*

*Ich versuche, möglichst täglich zu üben und zwar möglichst immer zur gleichen Zeit am Vormittag meistens so ein bis zwei Stunden. Im Sommer ist das manchmal ein bisschen weniger, weil es dann viel im Garten zu tun gibt. Dafür ist es dann im Winter entsprechend mehr. Da kann es sein, dass ich vormittags und nachmittags übe. Ich führe ein Übe-Tagebuch, in dem ich mir aufschreibe, was ich genau jeweils üben möchte.*

*Außerdem gehe ich meistens nach einem bestimmten Ablauf vor:*

- 1. Tonleitern spielen und ein paar kleine Fingerübungen zum Aufwärmen;*
- 2. Zwei oder drei Vom-Blatt-Spiel-Übungen;*
- 3. Eine Tonart üben: Dreiklänge mit Umkehrungen, Arpeggios, Oktaven, Übungen über eine Akkordfolge aus Stufen-Akkorden*
- 4. An einem oder zwei neuen Stücken arbeiten*
- 5. Ein Repertoire-Stück spielen, um es warm zu halten*
- 6. Noch ein bisschen zum Spaß spielen oder ein bisschen improvisieren in der Tonart, die ich gerade übe.*

*Ich schaffe nicht immer alles in jeder Übe-Sitzung. Aber ich versuche diese Übungen in jedem Fall im Verlauf der Woche unterzubringen. Am Sonntag übe ich nicht. Da ist mein "Spieltag". Da spiele ich einfach nur zu meinem persönlichen Vergnügen meine bereits gelernten Stücke.»*

**Jenny aus Hof**

*«Mir persönlich fällt es leicht, durch üben, üben, üben Fortschritte zu erzielen. Wenn ich ein neues Stück ausprobieren möchte, dann besorge ich mir Noten, höre mir ein Stück immer wieder an und gucke auch schon mal, ob es im Internet dazu ein Lernvideo gibt.*

*Ich habe festgestellt, dass ich bestimmt alles erlernen könnte, wenn ich nur häufig genug übe.*

*Allerdings gibt es bestimmt Feinheiten, die beachtet werden sollten (Sitzposition, leiser Spielen, lauter Spielen, kräftiger und mit mehr Fingerspannung die Tasten anschlagen) von daher denke ich, dass es ganz gut ist, wenn da mal jemand mit zuhört oder draufguckt, der etwas mehr Ahnung von der Materie hat.*

*Ich habe/hatte eine Klavierlehrerin zu der ich einmal in der Woche ging. Aufgrund der Pandemie fand unser Unterricht dann per Skype statt und jetzt musste sie leider aufhören. Ich habe Klavierschulen Bücher und Bücher für Fingerübungen.*

*Ich versuche tatsächlich mindestens einmal am Tag zu spielen/üben. Da ich voll berufstätig bin klappt es mal mehr mal weniger, aber 15 Minuten täglich bekomme ich (fast) immer hin.*

*[Was würdest du einer angehenden Klavier-Autodidaktin mit auf dem Weg geben?] Auch wenn es abgedroschen klingt: üben, üben, üben... das wirkt tatsächlich. Ganze Musikstücke in kleineren Abschnitten üben, gerne versuchen durchzuspielen, aber da wo es hakt auch gerne den Part immer wieder wiederholen.»*

**Diana aus Norddeutschland**

«Ich bin visuell und audiodaktiv geordnet. Am besten lerne ich mit Sehen und Hören und dann nachspielen. Autodidaktisch entspricht mir sehr, wenn ich Videos bekomme, die in verständlicher Weise und sichtbar die Dinge erklärt.

Ich kämpfe mit Rhythmik ... Das ist meine persönlich grösste Hürde. Da hilft mir der Klavierunterricht mit Übungen.

Basiskenntnisse des Notensystems brachte ich zu Beginn mit, was ich als sehr vorteilhaft empfand. Mit dem Übertragen in die Bass-Stimme (vor allem bei den Tiefen und Höhen) bin ich nach wie vor am "kämpfen". Da hilft auch mal ein Spickzettel der Klaviatur.

Koordination rechte/linke Hand ist herausfordernd, aber machbar mit Geduld und stetigen Wiederholungen.

Ich besuche den Klavierunterricht von piano support (Klavierakkademie). Der Kombi-Mix von 6 x 0.5 Std. Einzelunterricht mit Klavierlehrer, Handouts und Videolinks der einzelnen Module (Spieltechnik, Fingerworkout, Musiktheorie, Improvisation und Stücke) sind ideal für mich. Den Unterricht besuche ich im 2 - 3 Wochenrhythmus. So habe ich immer wieder einen Orientierungs- und Motivationsanker, was mir auch hilft, wenn ich mal anstehe. Joachim hilft mir sehr, weil er mir manchmal mit einfachsten Hinweisen über Hürden hilft.

Ergänzend lese ich viel, schlage Dinge nach oder schaue mir Videos an. Ich hab manchmal das Gefühl, ich lerne seeehr langsam, aber stetig.

Weggekommen bin ich von den (gefühlten) tausenden Youtube-Videos und Apps, die versprechen, dass man in 10 Min. das Klavierspiel lernen könne ... Die sind zwar nett gemeint, aber die Inhalte wiederholen sich und wirklich Klavierspiel-LERNEN kann ich damit nicht. Ich muss für mich verstehen können (wollen), was dahinter liegt ...

Zu Beginn habe ich mir in der Euphorie einen ganzen Stapel Klaviernoten und -Bücher angeschafft - die ich mit wenigen Ausnahmen kaum benutze. Mit der Zeit habe ich meine Vorlieben herausgefunden und konzentriere mich jetzt darauf.

Das Abbo, das ich mir gönne ich das von Oktav. Die Auswahl an Noten mit Videolinks und Schwierigkeitsgraden finde ich hervorragend. Wenn etwas fehlt, werde ich meist bei musicnotes fündig.

Mehr als Spielerei hab ich mir mal (ganz günstig) ein Lernkartenset (Das Musik 1x1 von LeuWa.de) gekauft. Das hat sich dann als sehr wertvoll herausgestellt vor allem zum Erlernen der Noten über alle Oktaven hinweg.

Ich spiele wann immer möglich täglich, mindestens 20 - 30 Min. und bis zu 1.5 Std. Zwischendurch gönne ich mir aber auch mal einen spielfreien Tag, vor allem, wenn ich gefühlte 1000 x am gleichen Stück sitze

Meist spiele ich einen Mix: Zu Beginn etwas Fingerworkout, dann gezielt an Stücken aus dem Unterricht (max. 2 - 3 Liedstücke), dann Wiederholungen von früheren Modulen (Gelerntes geht so schnell verloren ...) und am Schluss meist freies Spiel/Improvisation (inkl. Akkord-Übungen, bspw. Umkehrungen oder Abfolgen).

Mein Tipp:

*3 Dinge: Wiederholen ... Wiederholen ... Wiederholen ... Geduld ... Geduld ... Geduld ... und Langsam ... Langsam ... Langsam ... Es kommt, ABER es braucht Zeit (zumindest bei mir). Ich sage mir immer, ich habe das 10-Fingersystem an der Schreibmaschine oder das Autofahren auch nicht an 1 Tag gelernt. Ich mache die besten Fortschritte, wenn ich Stücke in kleine Abschnitte teile und diese ganz langsam angehe. Danach Temposteigerungen. Schwierige Passagen picke ich mir heraus. Gute Erfahrungen habe ich auch gemacht, wenn ich ein Stück von hinten nach vorne lerne ... der Anfang ist nämlich oft das, was am einfachsten geht und das spielt man ja dann automatisch 100 x.*

*Das heisst, ich muss mir Zeit geben, für ein neues Stück. Oft sind es 3 - 4 Wochen bis etwas wirklich sitzt. Aber mit der Zeit gelingt das Erlernen von Neuem einfacher. Ich fühle mich inzwischen routinierter, traue mich auch mal ohne Kopfhörer zu spielen und erste kleine Videos mit der Familie zu teilen. Das Lob bestärkt Auch wenn ich noch weit weg bin von meinem Ziel - ich habe Freude ab jedem kleinen Fortschritt !!»*

**Sandra**

*«Ich bin 70 Jahre alt ,habe als Jugendlicher Akustikgitarre gespielt bis ich mir ca. einen Zentimeter vom linkem Mittelfinger abgequetscht habe (passt kaum zwischen die schwarzen Tasten). Seit 7 Jahren spiele ich Saxophon, `bin also mit Noten vertraut. Klavier spiele ich seit 4 Monaten.*

*Da das korrektive Ellement fehlt ist mein Endruck, dass ich mich schwerer tue ohne Lehrer (Vergleich mit Saxophon).*

*Was auch ohne Lehrer gut zu lernen ist, sind die zwei Notenschlüssel, Geläufigkeit ,die Koordination rechte Hand, linke Hand, alles was durch Wiederholung leichter "von der Hand geht". Schwierig wird es wenn es um den Fingersatz geht, Haltungsfehler nicht korrigiert werden und vor allem wenn keiner da ist, der Passagen vorspielt. Gut gehörtes lässt sich einfach leichter nachspielen.*

*Ich übe Stücke aus " Klavierspielen leicht gemacht", "Meine erste Fingerübungen" und schaue Videos aus [Left Hand Kung Fu](#). Ab und an kommt der Freund meiner jüngstenTochter und korrigiert Haltungsfehler.*

*Als Rentner mit freundlichen Nachbarn spiele ich wenn ich gerade Lust habe. Mindestens einmal am Tag 60 bis 90 Minuten, auch nachts wenn ich nicht schlafen kann ( die Lautstärke am E-Piano ist ja einstellbar , leise Saxophon zu spielen ist deutlich schwieriger).*

*Mein Tipp: Kleine Abschnitte ,bis 4 Takte; üben, bis es sich gut anhört.Erst langsam ,dann das Tempo steigern. Videos sehen und vor allem hören. Geläufigkeit üben bis z.B. die Akkordfolgen sitzen und nicht aufgeben. Es gibt immer auch Tage da klappt wenig. Ich weiß nicht wie lange es beim Klavierspielen dauert bis dieser berühmte Schalter umgelegt wird, beim Saxophon hat das mindestens 6 Monate gedauert.»*

**Herbert aus Wien**

«Für mich ist es super, mir die Zeit frei einteilen zu können. Mit zwei Jobs und zwei Kindern wüsste ich gar nicht, wie ich noch eine feste Klavierstunde unterbringen sollte, aber mit freier Zeiteinteilung komme ich doch viel zum Üben. Ich übe nahezu täglich, fast immer abends, wenn die Kinder im Bett sind und zwischendurch, wenn ich Zeit habe. Oft auch nur 10 Minuten, bevor ich zur Arbeit gehe das Stück, das mich gerade am meisten beschäftigt. Und wenn ich mehr Zeit finde dann ausführlicher. Selten gibt es Tage, an denen ich mich freue Zeit zu finden und dann will es einfach nicht klappen. Dann spiele ich Stücke, die ich schon ganz gut kann und verschiebe Anspruchsvolleres auf den nächsten Tag.

Ich bin durch meine Tochter, die Klavierunterricht hat, zum Klavierspielen gekommen. Ich habe mir einen online Grundkurs (von Franz Titscher) gekauft mit Videos und Noten, der bei Null beginnt und mit dem ich den Einstieg gut geschafft habe. Von dort bekomme ich auch regelmäßig Videos geschickt. Ich bin immer noch nicht durch mit dem online Kurs und nehme mir oft vor, mich wieder mehr darauf zu fokussieren, aber inzwischen kann ich immerhin so gut Klavierspielen, dass ich mir auch einfach so ein Stück vorknöpfen kann und weil es so viele so schöne Stücke gibt, verleiten die mich ständig. Ich habe einige Notenbücher angeschafft (z.B. Russische Klavierschule, Hefte von Artist Ahead etc.), mit denen ich eigentlich die nächsten Jahre versorgt wäre. Ich habe auch eine große Loseblattsammlung, die mir erst Freude macht, seit ich einen vernünftigen Ordner (mit Einsteckfolienseiten) gekauft habe.

Ich übe oft sehr lange (Monate) an mehreren Stücken parallel und habe es inzwischen akzeptiert, dass es einfach sehr lange dauert, bis ich ein Stück halbwegs flüssig spielen kann.

Aus den KlavierKranich-Beiträgen habe ich viel über Musiktheorie gelernt, vieles auch schon mehrfach gelesen, da ich das alles nicht auf Anhieb bis in die Tiefe begreifen bzw. verinnerlichen kann.

Meine Freundin ist Klavierlehrerin. Ihr spiele ich manchmal ein Stück vor, das ich gerade übe und sie gibt mir Hinweise. V.a. bei klassischen Stücken sind es oft die Details (sauberes Staccato, Lautstärken etc.), die ich nicht genau genug nehme. Sie rät mir auch immer wieder, einfache Übungen in mein Üben zu integrieren (Tonleitervariationen, Arpeggios, Fingerübungen etc.), aber dazu kann ich mich nicht so gut motivieren.

Mit meiner Freundin und auch mit meiner Tochter spiele ich auch gern vierhändige Stücke. Das ist super! Oft auch sehr lustig und schon einfache Stücke klingen toll.

Schwierig finde ich es, autodidaktisch Begleitpatterns und Improvisation zu lernen. Ohne ausführliche Noten fühle ich mich etwas verloren. Was ich auch gar nicht hinkriege: üben mit Metronom. Auch schwer für mich: Pedal. Meine traurige Lösung hierfür: weglassen. Langfristig bräuchte ich hierfür wohl mal ein paar wirkliche Klavierstunden.

Meine Ratschläge für Autodidaktiker\*innen sind:

- übe oft, am besten täglich. Fortschritte machen ist die beste Motivation
- melde dich zu newsletters an und schau/höre, was andere machen. Das erinnert dich immer wieder, warum es sich lohnt zu üben und macht Lust, Übetipps auszuprobieren
- nutze Gelegenheiten, um jemandem vorszuspielen
- übe Klavierspielen und dazu singen. Das ist nicht einfach, aber macht viel Spaß

*- übe neue/schwierige Stücke, bei denen du nur langsame Fortschritte machst und einfache/schon bekannte Stücke. So hast du Herausforderung und Entspannung*

*- mach dir eine Liste der Stücke, die du übst bzw. noch lernen willst. V.a., wenn du wie ich ein Chaos an Büchern und Einzelseiten hast. Auch dich so an Stücke, die du vor einiger Zeit mal geübt und lange nicht gespielt hast, wieder zu erinnern und nochmal rauszukramen, ist schön»*

**Bettina aus Dachau**